**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

**Band:** 1 (1945)

**Heft:** 11

Artikel: Wie sagen wir Schweizer für schriftdeutsches "nach" und "in" vor

Ortsnamen?

Autor: Oettli, Paul

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-419982

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Wie sagen wir Schweizer für schriftdeutsches "nach" und "in" vor Ortsnamen?

Uls Frage, nicht als Untwort möchten die folgenden Ausführungen aufgefaßt werden. - Die Schriftsprache macht sich's leicht. Da geht man nach Basel und wohnt in Basel; nur noch in gehobener Sprache steht für "in" auch "zu": zu Straßburg auf der Schanz. Früher galt allge= mein "zu", älter "ze". Dabei ist das Schweizerdeutsch geblieben; es hat sich aber weder für u noch für e entschieden, sondern den Selbstlauter ab= gestoßen: 3'Basel und, der Schwierigkeit der Aussprache zum Trok, 3'Züri. Dazu fügt man oft eine genaue Angabe der Lage des Ortes zu dem Standort des Sprechenden, häufiger bei kleineren Orten als bei allbekannten großen Städten. Die Mustermesse besucht der Zürcher 3'Basel und der Basler das Sechseläuten 3'Züri und kaum 3'Basel une und 3'Ziiri obe; St. Galler trifft man jedoch 3'Ro(r)schach one, 3'Brogge=n osse, 3'Abtwil hene (jenseits des Sittertobels) und 3'Tüüfen obe, aber auch im Spiicher obe, im Chrobel (Kronbühl) one, im Neudorf osse. Damit beginnen die Fragen. Warum nicht 3'Spiicher, 3'Chrobel, 3'Neudorf? Läßt sich der Unterschied daraus erklären, daß Speicher, Bühl (in Kronbühl/Chrobel), Dorf von Haus aus nicht Eigennamen, sondern Gattungsnamen sind, ein (bestimmter) Speicher, ein Bühl, ein Dorf? Aber auch Schach(en), Brugg, Wil(er) sind ursprünglich Gat= tungsnamen gewesen, und doch fühlt man sich nur 3'Ro(r)schach, 3'Brogge, 3'Albtwil sprachlich wohl und nicht im Rorschache, i oder bi de Brogge, im Abt (Personenname Appo)=wiler. Nicht allen Gattungs= namen gegenüber verhalten wir uns gleich. Die einen scheinen wir be= wußt oder unbewußt als solche zu empfinden und zu behandeln, andere aber durchaus wie Eigennamen. Ja sogar bei demselben Gattungsnamen machen wir Unterschiede und lassen die einen Mitmenschen im Schöne= buel, junger im Schönbuel wohnen, andere 3'Ennetbuel. Hier ist der Grund zu erkennen: Schönebuel und Schönbuel denkt man sich wirklich als Bühl oder Kügel, Ennetbühl aber ist nicht selbst ein Bühl, sondern nach seiner Lage senseits eines solchen benannt. Je nachdem die Entste= hung von Kumbel und Kilvel aus Kohenbühl und Kirchbühl im Unter= bewußtsein noch festgehalten ist oder nicht, wird man diese Namen ver= schieden behandeln. Allein auch wenn der Gattungsname nicht zu ver=

fennen ist, kommt es nicht immer zum Ausdruck, wohl gerade um Der= wechslungen vorzubeugen. Es ist zweierlei, ob einer z'Berg oder uf em Berg daheim ist. Wer glauben sollte, auch in andern Fällen ähnlich un= terscheiden zu können, müßte z. B. in St. Peterzell im Toggenburg fest= stellen, daß man Tannzapfen im Wald sammelt, daß sedoch der Schul= pfleger im Wald osse, d. h. in dem zur Gemeinde gehörenden Dorf Wald wohnt. Dieses Wissen ließe sich aber wieder nicht auf das zürcherische Dorf Wald anwenden. Ahnlich würde einer erstaunten Gesichtern be= gegnen, wenn er "i der Rüti" Webstühle und Seidenstoffe kaufen wollte, nachdem er anderswo i der Rüti so schöne Bergferien verlebt hat. Was für das einfache Wort gilt, ist nicht immer auch für die damit zusammen= gesetzten Namen richtig. Wer sich in Aarberg, Beatenberg, Breftenberg oder Werdenberg ansiedeln möchte, kann es nicht überall mit demselben Derhältnis= oder Vorwort tun. Ebensowenig sind die vielen Zusammen= setzungen mit Reute, Rüti, Rütti, Greut, Grüt, mit Schwand, Schwändi, Schwanden, Schwende trotz ihrer gleichen Bedeutung gleicher Behand= lung zugänglich. Die für =haus und für =hof gewonnene Erkenntnis läßt sich nicht auf die alten Mehrzahlformen =hausen und =hofen anwen= den; was im Kuttelbad recht ist, wäre in Baden falsch; Frauenfeld sperrt sich dagegen, gleich behandelt zu werden wie Hoffeld; Au für sich allein verhält sich anders als in den Zusammensetzungen Signau, Willisau, Wuppenau. Von den =heim=Namen stellt fast jeder Sonderansprüche; Neumünster hebt sich ab von Beromünster; viele zu Ortsnamen gewor= dene Gewässernamen gebärden sich, als ob sie nie solche gewesen wären. Kurz, in der großen Zahl von Ortsnamen, die Gattungsnamen enthal= ten, herrscht große Mannigfaltigkeit, aber doch nicht solche Willkür, wie es den Anschein hat. Das käme einem zum Bewußtsein, wenn man in jedem einzelnen Fall den Tatbestand festzustellen und zu deuten ver= suchte. Jeder Leser wird das in Namen aus seinem Erfahrungskreis be= stätigt finden.

Wie "in" wird auch schriftdeutsches "nach" vor Ortsnamen im Schweizerdeutsch ungleich wiedergegeben. Um Eisenbahnschalter löst schon mancher Schweizer, der eine Fahrkarte für Landesverrat halten würde, nicht minder unschweizerisch ein Bileet nach... Wenn ihn aber ein Bekannter fragt: "Wohi, wohi?", antwortet er mit "uf" oder "ga (go, gu)" immer dann, wenn er "3'..." zu tun hat. In den andern oben

besprochenen källen geht er halt auch "in'n Spiicher ufe, in'n Chrobel abe, i's Neudorf use" usw.

Könnte es nicht einen Sprachfreund, der die dafür nötige Zahl von Jahren noch vor sich sieht, locken, diese Verhältnisse für sein Gebiet oder mit andern zusammen für die ganze deutsche Schweiz zu erforschen und nach Möglichkeit zu deuten?

Paul Oettli

## Ein "eleftrisches Sprachdenkmal"

Da gibt ein ländliches Elektrizitätswerk an seiner "werten Stromkonsumenten" eine Mitteilung heraus, die an einer ganzen Menge von
Stellen zeigt, wie man's nicht machen soll. Merkwürdig ist dabei, daß in
den 13 Sätzen zwar 11 grobe Verstöße gegen die Sprachlehre und stili=
stische Geschmacklosigkeiten stehen, aber kein einziger Fehler gegen die
Rechtschreibung; doch ist das vielleicht eher das Verdienst des Setzers
als des Verfassers. Wir wollen zunächst dem Leser Gelegenheit geben,
selber Jagd zu machen; denn sie ist selten so lohnend. Vielleicht benutzt
auch mancher der Lehrer den Wortlaut, um ihn von seinen Schülern ver=
bessern zu lassen. Der Bequemlichkeit wegen bezissern wir die Sätze.

- 1. Durch die scharfe Gasrationierung und mangels genügender Vorräte an elektrischen Kochherden und Boilern, sowie teils aus finanziellen Gründen ist es vielen unserer Abonnenten nicht möglich, sich sofort auf die elektrische Küche umzustellen.
- 2. Um solchen Abonnenten zu ermöglichen, mit elektrischen Einzelplatten, Tauchsiedern und direkt beheizten Kochtöpfen auch am Lichtzähler zum Niederstarif entsprechend dem billigen Kochstrom von 7 Rappen zu kochen, wird die Hochstarifberechnung je vormittags ab 1. April bis 30. September 1945 gänzlich aufgehoben.
- 3. Die Umstellungen der Schaltuhren werden schon mit der nächsten Zähler=ablesung im März und alsdann im Laufe des Monats Oktober durchgeführt.
- 4. Aus Vorstehendem reduziert sich der kWh=Preis während den Sommer= monaten am Lichtzähler in den früheren Morgenstunden von 40 auf 7 Rappen, resp. 8 Rappen in den Monaten März und Oktober.
- 5. Separatzähler für Einzelkochplatten und weiteren Aushilfsgeräten könenen von unserem Werke nicht bewilligt werden.
- 6. Je nach Fabrikationsmöglichkeit der Apparatefabriken werden die Lieferungen und Installationen elektrischer Herde und Kochtöpfe entsprechend den eingegangenen Bestellungen der Reihe nach erledigt.